

### *Erklärung von Mitgliedern des Netzwerkes Juden und Christen im Norden*

Ein brutaler Akt von Antisemitismus ereignete sich vor kurzem im Haus der Weltreligionen, das in Steinbergen verwüstet wurde. Antisemitismus und Vandalismus gingen hier Hand in Hand. Antisemitismus nimmt vor allem in den sozialen Medien zu. Mitglieder jüdischer Gemeinden fühlen sich zunehmend verunsichert.

Alle Menschen in Niedersachsen sollen in der Gewissheit leben können, dass sie und ihre Religion nicht herabgesetzt, sie und ihre Kinder nicht bedroht oder beschimpft werden und ihr Eigentum nicht beschädigt wird.

Vor diesem Hintergrund halten wir Folgendes für notwendig:

- Institutionalisierung von Bildungsarbeit, die Multiplikator\*innen befähigt, Antisemitismus zu erkennen und bei antisemitischen Vorfällen angemessen zu intervenieren. Dies sollte in die Aus- und Fortbildung von kirchlichen und nicht-kirchlichen haupt- und ehrenamtlichen Multiplikator\*innen aufgenommen werden.
- die Berufung eines / einer Beauftragten für Antisemitismus in Niedersachsen, um Betroffene zu beraten und antisemitische Vorfälle zu erheben.
- eine klare Positionierung der Kirchen an der Seite der jüdischen Gemeinden und eine Zeichensetzung im Sinne der Solidarität mit ihnen. Zeichen der Solidarität können unterschiedliche Formen haben.

Antisemitismus ist Gotteslästerung. Wir setzen uns engagiert dafür ein, dass Antisemitismus entschlossen und nachhaltig entgegenzutreten.

Es gilt die biblisch begründete Geschwisterlichkeit von Jüd\*innen und Christ\*innen auf vielfältige Weise zu leben.

Hameln, den 28. Februar 2019

V.I.S.d. P.

Dr. Ursula Rudnick

Beauftragte für Kirche und Judentum im HKD

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Archivstr. 3